

## 12 Giuseppe Verdi: Oh! fede negar / Quando le sere al placido (*Luisa Miller*)

Oh! fede negar potessi agl'occhi miei!  
Se cielo e terra, se mortali ed angeli  
attestarmi volesser ch'ella non è rea ...  
mentite! io responder dovrei,  
tutti mentite ... Son cifre sue!  
Tanta perfidia! un'alma  
sì nera! sì mendace!  
Ben la conobbe il padre!  
Ma dunque i giuri, le speranze,  
la gioia, le lagrime, l'affanno?  
Tutto è menzogna, tradimento, inganno!

Quando le sere al placido  
chiaror d'un ciel stellato  
meco figgea nell'etere  
lo sguardo innamorato,  
e questa mano stringermi  
dalla sua man sentì ...  
Ah! mi tradì!  
Allor, ch'io muto, estatico  
da' labbri suoi pendea,  
ed ella in suono angelico  
„amo te sol“ dicea,  
tal che sembrò l'empireo  
aprirsi all'alma mia!  
Ah! mi tradì!

O! könnte ich leugnen, was meine Augen sehen!  
Wenn Himmel und Erde, Sterbliche und Engel  
mir belegen könnten, dass sie nicht schuldig ist ...  
ihr lügt! ich sollte für sie sprechen,  
alle lügt ihr! ... Das ist ihre Schrift!  
So viel Heimtücke! Eine Seele,  
so schwarz! so verlogen!  
Der Vater kannte sie gut!  
Aber was sollen die Schwüre, die Hoffnungen,  
die Freude, die Tränen, die Sorge?  
Alles ist Lüge, Verrat, Betrug!

Wenn sie abends im sanften  
Schein eines Sternenhimmels  
mit mir zum Äther wandte  
den verliebten Blick,  
und ich fühlte, wie meine Hand  
von ihrer Hand gedrückt wurde ...  
Ah! da hat sie mich verraten!  
Und mir, der stumm, verzückt  
an ihren Lippen hing,  
als sie mit Engelsklang  
„ich liebe dich allein“ sagte,  
schien sich so das Paradies  
meiner Seele zu öffnen!  
Ah! Sie hat mich verraten!